

**Stadt Bergisch Gladbach  
Der Bürgermeister**

<b>Federführender Fachbereich</b> <b>Bildung, Kultur, Schule, Sport</b>	<b>Drucksachen-Nr.</b> <b>548/2006</b>	
	<input checked="" type="checkbox"/>	<b>Öffentlich</b>
	<input type="checkbox"/>	<b>Nichtöffentlich</b>
<b>Beschlussvorlage</b>		
<b>Beratungsfolge</b> ▼	<b>Sitzungsdatum</b>	<b>Art der Behandlung</b> (Beratung, Entscheidung)
<b>Ausschuss für Bildung, Kultur, Schule und Sport</b>	<b>28.11.2006</b>	<b>Beratung</b>
<b>Rat</b>	<b>14.12.2006</b>	<b>Entscheidung</b>

**Tagesordnungspunkt**

**Fortschreibung der Schulentwicklungsplanung (Sekundarstufen I und II)**

**Beschlussvorschlag:**

@->

Die städtischen weiterführenden Schulen dürfen in der Sekundarstufe I innerhalb eines Jahrgangs nicht mehr als die nachfolgend festgelegte Anzahl von Parallelklassen aufnehmen:

Integrierte Gesamtschule Paffrath	6	
Albertus-Magnus-Gymnasium	4	
Otto-Hahn-Gymnasium	4	
Nicolaus-Cusanus-Gymnasium	4	
Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium	4	
Gymnasium Herkenrath	3	Alternative: 4 Züge
Realschule Im Kleefeld	3	
Johannes-Gutenberg-Realschule	3	
Otto-Hahn-Realschule	3	
Marie-Curie-Realschule	2	Alternative: Auflösung
Realschule Herkenrath	2	Alternative: 3 Züge
Gemeinschaftshauptschule Kleefeld	2	
Gemeinschaftshauptschule Ahornweg	2	Alternative: 4 Züge
Gemeinschaftshauptschule Herkenrath	2	Alternative: Auflösung

<-@

## Sachdarstellung / Begründung:

@->

Das zum 01.08.2006 in Kraft getretene geänderte Schulgesetz verpflichtet die Schulträger, die Aufnahmefähigkeit ihrer Schulen zu definieren. Im Rahmen der festgelegten Kapazitäten können die Schulleitungen dann ihre Aufnahmeentscheidungen treffen. Die Festlegungen sind auch Steuerungsmittel und ersetzen somit die weggefallene Möglichkeit, Schuleinzugsbereiche für Schulen zu bilden.

Gemessen an den vorhandenen Räumlichkeiten haben die städtischen weiterführenden Schulen die Kapazität 44 Parallelklassen in einem Jahrgang aufnehmen zu können. Gemessen an den empfohlenen Raumprogrammen für weiterführende Schulen wären damit die Empfehlungen bei weitem nicht erfüllt, aber die Schulen kämen innerhalb ihrer Räumlichkeiten ganz gut zurecht.

Die Parallelklassen würden sich wie folgt auf die Schulstandorte verteilen:

Integrierte Gesamtschule Paffrath                      6 Eingangsklassen

Schulzentrum Herkenrath                              7 Eingangsklassen  
3 Züge Gymnasium, 2 Züge Realschule, 2 Züge Hauptschule  
Alternative: 4 Züge Gymnasium, 3 Züge Realschule

Schulzentrum Saaler Mühle                            7 Eingangsklassen  
4 Züge Gymnasium, 3 Züge Realschule

Schulzentrum Kleefeld                                5 Eingangsklassen  
3 Züge Realschule, 2 Züge Hauptschule

Schulzentrum Ahornweg                               4 Eingangsklassen  
2 Züge Realschule, 2 Züge Hauptschule  
Alternative: 4 Züge Hauptschule

Nicolaus-Cusanus-Gymnasium                      4 Eingangsklassen

Albertus-Magnus-Gymnasium                       4 Eingangsklassen

Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium                   4 Eingangsklassen

Johannes-Gutenberg-Realschule                    3 Eingangsklassen

Falls wir stadtweit die Anzahl der 44 Parallelklassen steigern, entsteht daraus zwingend ein kurzfristig umzusetzender Baubedarf. Dies kann und darf angesichts der städtischen Finanzlage und des immer noch bestehenden Sanierungsstaus an vielen Schulstandorten nicht Ergebnis der Schulentwicklungsplanung sein.

Die bis 2015 in der Sekundarstufe I einzuschulenden Kinder sind heute schon alle geboren. Ein Blick auf die Anzahl der Kinder zeigt, dass wir bis 2015 auch nicht unterhalb von 44 Zügen gehen dürfen:

2007:	1.115	heutige Grundschüler
2008:	1.151	heutige Grundschüler
2009:	1.114	heutige Grundschüler
2010:	1.076	heutige Grundschüler
2011:	1.121	Einschulungsjahrgang 2007 Grundschule

2012:	1.200	Einschulungsjahrgang 2008 Grundschule
2013:	1.120	Einschulungsjahrgang 2009 Grundschule
2014:	1.120	Einschulungsjahrgang 2010 Grundschule
2015:	1.070	Einschulungsjahrgang 2011 Grundschule

Hinzu kommen pro Jahrgang noch 50 bis 70 Kinder aus Gemeinden mit unzureichender Schulversorgung, die an Schulen in Bergisch Gladbach aufgenommen werden müssen. Dies entspricht einer durchschnittlichen Klassenbelegung zwischen 26 und 28 Kindern je Klasse. Bei gleichmäßiger Verteilung wären die Schulen gut ausgelastet, ohne überlastet zu sein.

Die Festschreibung der Aufnahmefähigkeit findet nicht an allen Standorten ungeteilte Zustimmung. Verschiedene Schulen nehmen gelegentlich mehr neue Eingangsklassen auf, erkaufen dies aber mit provisorischen Unterbringungen oder Fachraumbelegungen. Die Festschreibung der Zügigkeiten in der vorgeschlagenen Form schafft hier Klarheit.

### **Alternative 1**

Am Schulzentrum Herkenrath war es lange Jahre guter Brauch 9 Eingangsklassen aufzunehmen. Dies hatte zur Folge, dass der als kurzes Provisorium angelegte Pavillon am Asselborner Weg zu einer Dauerlösung mutierte, die jetzt, obwohl abgängig, noch einmal für die Dauer von bis zu 2 Jahren kostspielig saniert werden muss. Der damalige Schulausschuss befasste sich schon in seiner Sitzung am 10.03.1993 mit diesem Problem und forderte Zugangsbeschränkungen für die Herkenrather Schulen, falls bauliche Lösungen nicht gefunden würden. Da bauliche Lösungen auch in Zukunft nicht zu erwarten sind, beschränken sich Realschule und Gymnasium Herkenrath bei ihren Neuaufnahmen in dem vorgeschlagenen Sinn, machen aber bei jeder Gelegenheit deutlich, dass sie sich durch diese Maßnahme benachteiligt fühlen, weil knappere Zügigkeiten weniger Lehrer bei volleren Klassen bedeutet. Diesen Nachteil müssen die Schulen allerdings in Kauf nehmen, denn ohne Neubau lässt sich eine Erhöhung der Aufnahmefähigkeiten nicht erreichen. Der Ausschuss für Bildung, Kultur, Schule und Sport hat sich in seinen Sitzungen am 21.06.2005, 21.09.2005 und 24.01.2006 mit der Angelegenheit befasst. Im Zuge dieser Beratungen erklärte das Gymnasium Herkenrath ab dem Schuljahr 2006 / 2007 in der Jahrgangsstufe 5 nur noch 3 Eingangsklassen aufzunehmen und keine Forderungen auf Neubau, Anbau oder Erweiterungen zu stellen. Die Realschule Herkenrath hatte bereits zum Schuljahr 2005 / 2006 nur noch 2 Eingangsklassen aufgenommen.

Eine Verknappung der Zügigkeit würde mittelfristig auch das Sportstättenproblem in Herkenrath lösen. Alle Schulen beklagen, dass zu wenig Halleneinheiten verfügbar sind und beanspruchen externe Sportübungseinheiten wie Eissport oder über dem Standard liegende Schwimmzeiten. Mittelfristig wird dies mit der eingeschränkten Zügigkeit nicht mehr erforderlich sein.

### **Alternative 2**

Die angestrebte Festlegung auf 7 Parallelklassen am Schulzentrum Herkenrath könnte auch durch eine Verlagerung der Herkenrather Hauptschule an den Standort Ahornweg erreicht werden. Dort würde dann eine große Hauptschule errichtet. Das setzt aber voraus, dass die Marie-Curie-Realschule aufgelöst wird. Dies hat den Vorteil, dass wir innerhalb der Stadt klare Strukturen schaffen und 5 gleichgroße Gymnasien mit jeweils 4 Zügen anbieten können. Das Gymnasium Herkenrath würde somit keinen Standortnachteil gegenüber den anderen Gymnasien geltend machen können. Das Gymnasium Herkenrath hat sich seit 2006 / 2007 zwar freiwillig in seiner Aufnahme beschränkt, mahnt aber dennoch immer wieder Chancengleichheit an. Dies bezieht sich insbesondere auf die Lehrerversorgung und die durch die Verknappung ergebenden volleren Klassen.

Die Gemeinschaftshauptschule am Ahornweg hatte schon zum Schuljahr 2006 / 2007 den Antrag gestellt Ganztagschule werden zu dürfen. Dieser Antragstellung hatte der Ausschuss für Bildung, Kultur, Schule und Sport zugestimmt. Die Schulaufsicht hat in Gesprächen zu diesem Thema deutlich gemacht, dass nur eine „große“ Gemeinschaftshauptschule Ahornweg Chancen habe, 2007 Ganztagschule werden zu können, da wiederum nur 1 Hauptschule aus dem Rheinisch Bergischen Kreis ausgewählt werde. Mit einer Zusammenlegung der beiden Hauptschulen am Standort Ahornweg könnte dieses Ziel erreicht werden.

### **Bewertung**

Beide Möglichkeiten haben deutliche Vorteile, aber auch deutliche Nachteile. Bei der ersten aufgezeigten Möglichkeit bleiben alle Schulformen an allen Standorten erhalten. Insgesamt bliebe es bei der recht wohnortnahen Schulversorgung. Einen Nachteil hätte das Gymnasium Herkenrath, welches als einziges städtisches Gymnasium nur 3 Eingangsklassen aufnehmen dürfte. Auch die Umwandlung der Gemeinschaftshauptschule Ahornweg in eine Ganztagschule würde nicht möglich sein. Damit entgingen der Stadt Bergisch Gladbach Fördergelder für den Ausbau der Schule in einer geschätzten Höhe von fast 1,8 Mio. Euro. Es fällt zusätzlich ins Gewicht, dass für das Schuljahr 2007 / 2008 mit der letzten Runde der investiven Förderung in Ganztagschulen gerechnet wird. Dann wird auf absehbare Zeit keine weitere Möglichkeit bestehen, einen Förderantrag zu stellen.

Die Zusammenlegung der Hauptschulen am Standort Ahornweg wäre ein drastischer aber auch mutiger Schritt zur Lösung der Schulraumprobleme. Mit 5 jeweils vierzügigen Gymnasien würden klare Strukturen im Gymnasialbereich geschaffen. Das Schulzentrum Ahornweg, welches nach der Nießbrauchsanierung ohnehin in einem guten Zustand ist, könnte mit Hilfe der erwarteten Fördergelder qualitativ weiter verbessert werden. Nachteilig wäre, dass der Bereich Gronau / Heidkamp „seine“ Realschule verlieren würde und erhebliche schulorganisatorische Kraftakte zu leisten wären.

Stadtweit gesehen bieten beide Lösungen weiterhin 44 Parallelklassen an, wobei der erste Lösungsvorschlag 13 Realschulklassen ermöglicht, der zweite nur 12. Dem stehen 19 Gymnasialklassen nach dem ersten Vorschlag gegenüber und 20 nach dem zweiten.

Der Ausschuss für Bildung, Kultur, Schule und Sport wird gebeten, eine Beschlussempfehlung für den Rat auszusprechen. Da beide Vorschläge Vor- und Nachteile haben und erhebliche, auch politische relevante Außenwirkung haben können, verzichtet die Verwaltung auf einen Beschlussvorschlag.

<-@